

Kritische Institutionsperspektive

Auseinandersetzung mit dem Thema

Erziehungshilfekarrieren.

(Lena Rosengren, 2012)

Inhalt

1. Annäherung an den Karrierebegriff	3
1.1 Abgrenzung zum Alltagsverständnis des Karrierebegriff	3
1.2 In welcher Form ist der Karrierebegriff in der sozialwissenschaftlichen Fachdiskussion vertreten?.....	3
2. Die Karrieremodelle nach Monika Ludwig	5
2.1 Das deterministische Karrieremodell.....	5
2.2 Das probabilistische Karrieremodell	5
2.3 Das kontingente Karrieremodell	5
3. Das Karrieremodell in lebensweltorientierten Studien	6
3.1. Straßenkarrieren	6
3.2. Erziehungshilfekarrieren	7
3.3. Welche Überschneidungen haben die Studien?	9
4. Die Relevanz des Karrierebegriffs für die Theorieentwicklung und Handlungskonzepte für die Soziale Arbeit	11
Literaturverzeichnis.....	13

1. Annäherung an den Karrierebegriff

1.1 Abgrenzung zum Alltagsverständnis des Karrierebegriff

Der Karrierebegriff wird in der Alltagssprache oft im Sinne von „Berufskarrieren“ verstanden, gemeinhin wird Karriere mit einer erfolgreichen aufstrebenden und zielorientierten Entwicklung im gesellschaftlich anerkannten Rahmen in Verbindung gebracht: Wer `Karriere` gemacht hat, der hat im gesellschaftlichen Verständnis etwas erreicht. Demnach kann es zu Irritationen führen, wenn mit Karrieren der Verlauf von problematischer Entwicklung beschrieben wird. Seit längerem werden in den Medien Begriffe wie `Drogenkarrieren` oder `kriminellen Karrieren` recht häufig genannt (vgl. Permien/ Zink 1998 S.26). Hier ist offensichtlich, dass es nicht mehr um die positiv besetzte Karrierebedeutung geht, sondern dass es sich um Karrieren des sozialen Abstiegs handelt, in deren Verlauf sich alles um dramatische Zuspitzungen, Höhepunkte oder Verfestigungen dreht (ebd. S.27). Die Entwicklungsrichtung ins soziale Abseits scheint außer Frage zu stehen. Es gibt „[...] eine Vielzahl an Untersuchungen, in denen Karriere als [...] rhetorische Metapher verwendet wird, ohne dass damit mehr gemeint ist, als die Tatsache der Abweichung“ (Groemeyer 1991, S. 157). In der sozialwissenschaftlichen Forschung gibt es jedoch ein anderes Verständnis von Karriere, welches zur Analyse von Abweichungen von der sozialen Norm verwendet wird.

1.2 In welcher Form ist der Karrierebegriff in der sozialwissenschaftlichen Fachdiskussion vertreten?

Innerhalb der sozialwissenschaftlichen Fachdiskussion erfreut sich der Karrierebegriff zunehmender Beliebtheit. Das hierbei übliche Verständnis von Karrieren bezieht sich jedoch auf ein Konzept, das keine impliziten Annahmen über notwendige Höhe- bzw. Tief- und Endpunkte enthält. Eine Karriere kann positiv oder negativ verlaufen und impliziert nicht, dass es sich um Karrieren des sozialen Abstiegs handelt, in denen es zu problematischen Zuspitzungen kommt. Eine Karriere besteht aus der aktiven Mitwirkung der Betroffenen und der Interaktion mit anderen Beteiligten bzw. Institutionen und den daraus resultierenden Erleidensprozessen (vgl. Permien/ Zink 1998, S.27). Eine Karriere setzt sich zusammen aus dem wahrgenommenen Verlauf des Phänomens und allen Interaktionen, die zur Entwicklung und zum Fortgang der Verlaufskurve beitragen. Eine Karriere ist also nicht nur ein Ablauf der sich über Raum und Zeit erstreckt, sondern bezieht auch Institutionen und deren Aktivitäten, die Einfluss auf den Verlauf haben, mit ein. Somit betont Karriere sowohl die aktive Mitwirkung durch die Betroffenen als auch die Interaktion mit anderen Beteiligten bzw. Institutionen und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Betroffenen (vgl. Permien, Zink, 1998, S. 27). Interaktionen haben immer einen Einfluss auf die

Entwicklung und müssen deshalb bei der Rekonstruktion von individuellen Lebensgeschichten berücksichtigt werden. Abweichendes Verhalten wird unter dem Namen Karriere als Entwicklungsprozess verstanden, bei dem die Ursachen relevant sind. Zu den Ursachen zählen die Entwicklungsbedingungen, der Einstieg in die und der Verlauf während sowie der Ausstieg aus der Karriere. Jede Interaktion im Verlauf einer Karriere kann zu abweichendem Verhalten und dessen Verfestigung in der abweichenden Lebenspraxis führen. „Mit der Übernahme des Karrierekonzeptes aus der Berufssoziologie ist [...] ein spezifisches zeitliches Organisationsprinzip und Entwicklungsmodell übernommen worden. Mit dem Eintritt in eine abweichende Laufbahn ist zumindest implizit die zeitliche Strukturierung der Entwicklung [...] vorgegeben“ (Groemeyer 1991, S.165). Eine Karriere ist ein auf einander aufbauender Prozess, in dessen Verlauf es aber immer wieder zu Überschneidungen kommt (Hamberger 2008, S.67). In interaktionistischen Ansätzen, [...] kommt dem Karrierebegriff zum Teil eine analytische Funktion zu, indem die Perspektive auf Veränderungen der Identität durch Devianz und soziale Reaktion darauf gelenkt wird (Groemeyer 1991, S. 157). Eine Karriere beschreibt also nicht weniger als eine sich über eine gewisse Zeit erstreckenden Abfolge von verschiedenen Erlebensphasen in der vielerlei Einflüsse wirken und den weiteren Verlauf mitbestimmen.

2. Die Karrieremodelle nach Monika Ludwig

Monika Ludwig unterscheidet drei Karrieremodelle. Sie alle basieren auf der Annahme, dass sich Karriere auf ein Zusammenspiel von Lebenslauf, Sozialem Handeln und Institutionen bezieht. Sie unterscheiden sich lediglich in der Weise, in der sie miteinander verknüpft werden.

2.1 Das deterministische Karrieremodell

Im deterministischen Karrieremodell ist der Verlauf durch Institutionen formal vorgegeben und erfordert von Subjekten faktisch eine einförmige Anpassung. Die Karriere verläuft im Rahmen starrer Ablaufmuster, die bis ins Detail vorgegeben und unausweichlich sind. Die Abfolge der aufeinanderfolgenden Stadien und der Karriereverlauf folgen einer bestimmten Reihenfolge und formal vorgegebenen Ordnung, wie beispielsweise in der Zuweisung und Anpassung psychiatrischer Patienten an die „Totale Institution“.

2.2 Das probabilistische Karrieremodell

Im probabilistischen Karrieremodell sind die Reaktionsweisen der Individuen flexibel. Hier ist es möglich, dass einige die deviante Karriere verlassen, während andere den gesamten Karriereverlauf verfolgen. Dabei ist zwar ein bestimmter Karriereverlauf wahrscheinlich, es bestehen aber unterschiedliche Möglichkeiten, sich an soziale Situationen anzupassen.

2.3 Das kontingente Karrieremodell

Bei dem kontingenten Karrieremodell ist der Blick auf die Zukunft offen und eintretende Ereignisse sind nicht vorher bestimmbar. Es führt nicht zwangsläufig in vorbestimmte Bahnen, sondern folgt vielmehr verschiedenen Mustern und variantenreichen Entwicklungssträngen in unterschiedliche Richtungen von Entscheidungen, die den Fortgang der Karriere bestimmen. Bei diesen Karrieren ist die weitere Entwicklung noch offen. Sie kreuzen verschiedene Institutionen, Milieus und Sozialwelten. Der Verlauf wird durch Normen und Werte nahe gelegt, aber nicht durch eine einzige Institution vorab festgelegt, Personen können die Karriere beeinflussen und sich stellenden Problemen erfolgreich bewältigen. Eine Planung und Steuerung des Karriereverlaufs ist hier nur sehr begrenzt möglich, denn eine Karriere ist auch Zufällen ausgesetzt (Hamberger 2008, S. 71). Dabei bleibt *die Möglichkeit für* sozialen Aufstieg oder zumindest in eine Normalisierung des Lebensverlaufs offen, und kann durch sozialstaatliche Institutionen unterstützt werden, beinhaltet aber die Notwendigkeit von aktivem Handeln der Betroffenen.

3. Das Karrieremodell in lebensweltorientierten Studien

Das Karrieremodell findet in verschiedenen lebensweltorientierten Studien Anwendung. Die Auswertung der Karrieren findet anhand autobiografischer Erzählungen der Betroffenen statt. Bei der Erhebung des auszuwertenden Materials nehmen die subjektiven Wahrnehmungen und Relevanzen verschiedener Einflüsse einen großen Raum ein. Die Forscher interessieren sich vorrangig für das, was von den Betroffenen Personen als entscheidend wahrgenommen wurde und blenden gesellschaftlich anerkannte Vorgaben weitestgehend aus. Bei der Datenerhebung und Auswertung liegt großes Interesse bei der Erforschung des Wechselspiels zwischen Person und Institutionen, da der Karriereverlauf so real wie möglich ausgewertet werden soll.

3.1. Straßenkarrieren

Hanna Permien und Gabriela Zink verwenden den Begriff Straßenkarrieren in ihrer Studie in der betroffene Jugendliche über ihre Sicht über den Verlauf ihrer Straßenkarriere berichten. Hierbei werden verschiedene Wendepunkte und Weichenstellungen, welche die Karriere beeinflusst haben, heraus kristallisiert. Die Forschenden legen bewusst ihren Blick nicht auf die abweichende Situation, nämlich den Lebensausschnitt auf der Straße, sondern fragen nach den Kontexten und Beziehungen, ihrer Herkunft und Zukunft (Permien/Zink 1998 S.11). Aus diesem Grund verzichten sie in der Studie bewusst auf den Begriff „Straßenkinder“ und vermeiden so, dass vorrangig die aktuelle bzw. als problematisch erkannte Situation betroffener Kinder und Jugendlicher betrachtet wird. Damit wird eine Rekonstruktion des Ganzen möglich und es werden Ereignisse und Wendepunkte nachvollziehbar. Die Forscherinnen bekommen so Zugang zu der Betrachtung des Weges auf die Straße, mit Blick auf die Ereignisse und Weichenstellungen, die die Kinder oder Jugendlichen im Vorfeld dazu brachten, ihren Lebensmittelpunkt auf die Straße zu verlegen (vgl. Permien/Zink 1998, S.26). Ebenso werden typische Bedingungen oder Ereignisse, welche die Kinder und Jugendlichen von der Straße weg führten, greifbarer und es stellt sich heraus, dass Interventionen von Institutionen nicht immer die erwünschte Wirkung haben. Die Forscherinnen können in der Auswertung ihrer Studien feststellen, welche Instanzen an dem Eintritt in das „Straßenleben“ beteiligt sind und wodurch der Verlauf des Straßenlebens und der Ausstieg von der Straße in welche Richtung beeinflusst wurde (Permien/Zink 1998, S.11). In den biografischen Erzählungen der Betroffenen kristallisiert sich in der Studie deutlich heraus, dass das Leben der Kinder und Jugendlichen immer wieder durch Enttäuschungen, Verletzungen und Frustrationen geprägt ist. Durch die Auswertung wird deutlich, dass diverse Interventionen nicht dort ansetzten, wo sie benötigt werden und die Bedürfnisse der Adressaten nicht befriedigen. Diese

misslungenen Interventionen führen, wie die Studie mehrfach beweist, mitunter zu einer Verstärkung von Abweichenden Tendenzen.

3.2. Erziehungshilfekarrieren

Matthias Hamberger verwendet den Begriff Erziehungshilfekarrieren in seiner Studie über Lebens- und Hilfgeschichten von Kindern und Jugendlichen. Die Betrachtung liegt hier auf denjenigen, bei denen die Kinder- und Jugendhilfe an ihre Grenzen stößt und deren soziale Entwicklung vom Normalfall abweicht. Hamberger versteht Erziehungshilfekarriere als komplexe Abfolge von Hilfemaßnahmen, bei denen es im Laufe der Zeit zu vielen Brüchen und Wechseln zwischen verschiedenen "Hilfen" kommt. In den Auswertungen kommt zu Tage, dass die Vielzahl von Institutionen und Helfern, die sich im Laufe der Zeit mit der Erziehungshilfe von einer Person befassen, oft unbewusst aber aktiv zur Verstärkung oder Lenkung der Karriere beitragen. Im Verlauf der Rekonstruktionen der aufeinander folgenden Erziehungshilfemaßnahmen und der Folgen für die Jugendlichen wird in vielen Beispielen deutlich, dass die Helfer durch ihr situationsbedingtes Eingreifen und einem Mangel an Information und Austausch häufig einen negativen Einfluss auf die Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen haben. Hilfe setzt in diesen Fällen nicht dort an, wo es für die Betroffenen wichtig wäre. Stattdessen kommt es durch die Interventionen und fehl gelaufenen Interaktionen zu Weichenstellungen und Wendepunkten, die die Abweichende Tendenz der Kinder und Jugendlichen verstärken oder hinaus zögern. Hamberger (2008) betont in seiner Studie, dass es immer unterschiedliche subjektive Wahrnehmungen von ein und demselben Prozess gibt, was er anhand der Erzählungen der Betroffenen Jugendlichen und der Aufzeichnungen und Wahrnehmungen der Jugendhilfeinstitutionen verdeutlicht. Die Eigendynamik, die sich aus verschiedenen Einflüssen entwickelt, wird bei den Fallrekonstruktionen ersichtlich. Eine Gefahr besteht unter Anderem darin, dass es zu Zuschreibungen und entsprechende Anpassungen in Form von sekundärer Devianz kommen kann. Die Weichenstellungen finden hier meist nicht bewusst statt sondern werden unter Anderem von Zufällen und Kommunikationsproblemen ausgelöst. Unzureichende Übergabe, Situationsbedingte Wahrnehmungen, und persönliche Werte und Normen der Beteiligten tragen dazu bei, dass Karrieren oft in unvorhersehbaren Bahnen verläuft, zumal oft nur auf subjektiv wahrgenommene Momentaufnahmen reagiert wird. Hamberger thematisiert sowohl Ein- als auch Ausstiege aus der Karriere, schenkt aber vor allem auch den Knotenpunkten und Weichenstellungen im Karriereverlauf die notwendige Aufmerksamkeit. So geht er intensiv auf die rekonstruierbaren Brüche, mögliche Wendungen und Richtungswechsel ein (vgl. Hamberger 2008, S. 72). Die

Karrieren können in unterschiedlichen Phasen eingeteilt werden, in denen sie unterschiedliche Funktionen und Bedeutungen einnehmen. In Bezug auf die Erziehungshilfekarrieren beschreibt Hamberger vier grob voneinander abgrenzbare Phasen. Eine Erziehungshilfekarriere beginnt immer mit der persönliche Vorgeschichte mit einschneidenden Erlebnissen, Beziehungserfahrungen und unterschiedlichen relevanten Bezugssystemen. Erste Einschnitte, Weichenstellungen und Abweichungen finden immer schon vor den ersten Kontakten zu Jugendhilfeinstitutionen statt. Die ersten Kontakte mit Institutionen der Jugendhilfe und prägende Schlüsselszenen zählen genauso mit in die Karriere hinein, wie der weitere Ablauf innerhalb verschiedener Jugendhilfemaßnahmen mit seinen verschiedenen Etappen und Knotenpunkten im Rahmen des Jugendhilfesystems. Die Phase des Ausstieges aus der Erziehungshilfe, welche gewollt oder ungewollt stattfinden kann, fügt sich in den Prozess der Karriere ein. Mehr oder weniger gelungene Ausstiegsversuche können in allen anderen Phasen der Karriere eine Rolle spielen. Die verschiedenen Phasen sind nicht klar voneinander abzugrenzen, einzelne Phasen gehen ineinander über. Oft sind es verschiedene Themen und (Handlungs-)Ebenen, die sich überlappen und mal mehr und mal weniger Bedeutung einnehmen. Hamberger macht anhand der Auswertung seiner Studie einzelne Knotenpunkte und Weichenstellungen innerhalb der Karriereprozesse aus. Diese Ereignisse tragen dazu bei, dass sich Entwicklungen innerhalb der Phasen verdichten und Richtungsentscheidungen ergeben. Diese Einflüsse sind nicht immer bewusst, sondern häufig unbewusst gesteuert. Die Rekonstruktionen zeigen, dass die Wahrnehmungen und Bewertungen von ein und demselben Ereignis zwischen den Beteiligten mitunter stark differieren. Innerhalb eines Karriereprozesses verändern bestimmte Ereignisse die Kontextbedingungen in einem teilweise sehr prägenden Ausmaß, sodass es zu Situationen kommt, welche sich ohne die Karriere nie auf diese Weise entwickelt hätten. Der Studie ist zu entnehmen, dass für Entwicklungen innerhalb der Karriere, sehr häufig sozialpädagogische Interventionen verantwortlich sind. Die Interventionsversuche drängen den Verlauf in andere Richtungen und beeinflussen den Prozess der „abweichenden Tendenz“ positiv oder negativ (vgl. Hamberger 2008, S. 80). Die Phasen des Einstiegs, des Ausstiegs, Knotenpunkte und Weichenstellungen beruhen nicht alleine auf zielgerichteten Handlungen und Entscheidungen sondern häufig auch auf sogenannten „Karrierezufällen“ (vgl. Hamberger 2008, S.81). Bei der Betrachtung der Lebensgeschichte der jungen Menschen fällt auf, dass gesellschaftlich vorgegebene Umweltbedingungen einen Teil zum Verlauf beitragen. Aus den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und den zur Verfügung stehenden Ressourcen, in Verbindung mit externen Einflüssen entwickeln sich Entscheidungsnotwendigkeiten (vgl. Hamberger 2008, S.73), die ohne die Rahmenbedingungen

nicht existieren würden. Hamberger lenkt viel Aufmerksamkeit auf die biografischen Prozesse, und die Bewältigungsstrategien der Jugendlichen. Bei der Entstehung von Veränderungsprozessen nimmt das Zusammenspiel subjektiver und objektiver Faktoren eine bedeutende Rolle ein. Das „geworden sein“ wird von Ihm in den Blick genommen, somit schafft Hamberger eine Grundlage, um Weichenstellungen und Rekapitulation innerhalb der Karriere zu identifizieren (vgl. Hamberger 2008, S.81) und Wertungen und Zuschreibungen zu verhindern. Er analysiert das abweichende Verhalten als Entwicklungsprozess der grob in verschiedene Phasen eingeteilt wird, stets unter äußeren Einflüssen steht und immer aufeinander aufbaut. Dadurch werden die Wendepunkte und Weichenstellungen, welche den Verlauf der Erziehungshilfe „Laufbahn“ der Betroffenen beeinflusst sichtbar (vgl. Hamberger 2008, S.67). Stigmatisierungen werden aufgedeckt und in Frage gestellt. Dies geschieht durch die Betrachtung der Interaktion und ihrer Devianzen unter Beachtung der Tatsache, dass es immer eine objektive und eine subjektive Seite gibt. In der Studie zeigt sich eine Erziehungshilfekarriere als ein zeitlich abgesteckter Rahmen, in dem sich betroffenen Kinder und Jugendliche innerhalb verschiedener „Handlungsräume“ bewegen, und mit äußeren Gegebenheiten konfrontiert werden. Die Betroffenen Kinder und Jugendlichen agieren und reagieren im Rahmen ihrer Möglichkeiten, im Verlauf des Lebensabschnittes nehmen diese Vorgänge einen unterschiedlich bedeutenden Einfluss (vgl. Hamberger 2008, S. 67). Der Verlauf einer Erziehungshilfekarriere ist kaum vorhersehbar und kann von den Beteiligten nur sehr bedingt bewusst gesteuert werden. Die Betroffenen haben zwar einen gewissen Handlungsspielraum, doch sie können nicht beeinflussen, wie diese Handlungen aufgenommen werden und wie darauf reagiert wird.

3.3. Welche Überschneidungen haben die Studien?

Bei der Auswertung der Studien wird Rücksicht auf die Offenheit und Heterogenität der individuellen Karrieren genommen. Es wird deutlich, dass es vielfältige Wege in die Karriere herein, aber ebenso viele Wege aus einer Karriere heraus gibt. Karrierephasen verlaufen nicht zwangsläufig in einer konsequenten Linie mit abweichender Tendenz sondern können durch Schleifen, Rückschritte und unvorhersehbare Sprünge gekennzeichnet sein. Die Vorstellung von Karriere wird als Abfolge von „Weichenstellungen“ verstanden, bei denen Entscheidungs- und Wendepunkte im Lebenslauf zu unterschiedlichen Verläufen führt. Die Vorgeschichte wird bei den Analysen genauso mit einbezogen wie der Einstieg in die Karriere. Zudem findet auch die Tatsache Beachtung, dass bei Biografischen Erzählungen von verschiedenen Seiten immer verschiedene objektive und subjektive Wahrnehmungen gibt. In beiden Studien wird der Karriereverlauf als dreidimensionale Entwicklung zwischen individuellem Handeln, externen Einflüssen und

institutioneller Steuerung betrachtet. Der Karrierebegriff wird nicht nur eng an die Handlungen und Interaktionen mit anderen Beteiligten, sondern auch an konkrete sozialökonomische Räume gekoppelt (vgl. Permien, Zink, 1998, S.26-31). Die beschriebenen Karriereverläufe in den beiden Studien haben gemeinsam, dass sie durch unterschiedlich zusammengesetzte Ursachen-bündel entstanden sind, wobei die Vorgeschichte eine große Rolle spielt. Problematische Bedingungen in den Herkunftsfamilien und in Jugendhilfeeinrichtungen sowie allgemein schwierige gesellschaftliche Entwicklungen tragen zur Entwicklung eines Karriereverlaufes bei.

4. Die Relevanz des Karrierebegriffs für die Theorieentwicklung und Handlungskonzepte für die Soziale Arbeit

Das Karrierekonzept ist als fachliches Werkzeug innerhalb der sozialen Arbeit von hoher Bedeutung. „Die Anlehnung an dieses Modell ermöglicht es [...], nach der Wechselwirkung verschiedener Interventionen [...] und der Biographie [des Individuums] zu fragen (Permien/ Zink 1998, S. 30). Gerade im Hinblick auf die Entwicklung und Bewertung von pädagogischen Interventionen und sozialer Kontrolle kann der Karrierebegriff ein dankbarer Ansatzpunkt zum weiter denken sein. Der Begriff weist darauf hin, dass ein abweichender Lebensstil mehr ist als ein kurzfristiger Einriss in ein bis dahin unauffälliges Leben. Eine Abweichende Laufbahn beginnt nicht aufgrund eines einzelnen Ereignisses sondern hat immer eine Vorgeschichte. Durch den Eintritt in die Karriere verändern sich einige Umstände grundsätzlich, was wiederum einen Einfluss auf den weiteren Verlauf hat. Wenn Devianz als abweichende Karriere betrachtet wird, kann die Entwicklung von abweichenden Orientierungen und Kompetenzen als Identifikations- und Lernprozess verstanden werden bei dem der Betroffene zwar Entscheidungsmöglichkeiten über den Fortgang der Karriere hat, diese aber von sozialen Bedingungen wie sozialer Kontrolle oder eigener Moralentwicklung abhängen (vgl. Groemeyer 1991, S.164). Wenn mit dem Karrierebegriff gearbeitet wird ist es möglich, tiefer in die reflektierende Arbeit einzusteigen und sich in der Arbeit näher am Subjekt zu orientieren. Der Karrierebegriff gibt Anlass, die „Schuld“ am Verlauf von Einzelschicksalen nicht nur bei dem Individuum zu suchen, sondern die Interaktion zwischen Institutionen, Umfeld und Individuum zu betrachten, um darin mögliche Weichenstellungen aufzudecken. Somit kann eine tiefgehende Analyse der Situation und wie es dazu gekommen ist stattfinden. Aus dieser Betrachtungsweise ergibt sich auch, dass niemand alleine an seiner Situation schuld sein kann. Wenn mit dem Karrierebegriff gearbeitet wird ist klar, dass es nicht um Momentaufnahmen und einzelne bewusste Entscheidungen geht, sondern dass die Vorgeschichte, Entwicklungsverlauf und äußere Umstände immer mit einfließen. Bei Blick auf die Karriere werden keine bestimmten Symptome und Abweichungen betrachtet, sondern ein lebensweltorientierter Einstieg in die Theoretische Erfassung der Gesamtsituation gewählt. Der Karrierebegriff ist frei von Wertungen und Zuschreibungen und ist insofern offen, als dass keine festen Abläufe angenommen werden. In der Literatur finden sich einige Anregungen, um heraus zu kristallisieren, welche Ereignisse den als problematisch angesehenen Verlauf beeinflussen können. Das Konzept regt unter anderem dazu an, zu hinterfragen, wodurch die soziale Entwicklung des Individuums gelenkt, erhalten, verstärkt oder gelindert wurde oder wird. Somit kann es eher gelingen, mangelnde Anpassung eines Individuums zu erkennen, verstehen und dort an zu setzen, wo der Betroffene Hilfe benötigt.

Durch Rekonstruktion der Subjektiven Wahrnehmung des Individuums innerhalb einer bestimmten Phase der Karriere, kann Verhalten das als Abweichend klassifiziert wird als Bewältigungsversuch betrachtet werden. Durch das Verständnis für das Individuum und Betrachtung seiner Reaktionen als individuelle Bewältigungsstrategie, könnten alternative Ressourcen erarbeitet werden und so dazu beitragen, abweichende Tendenzen abzubauen. Somit kann auch vermieden werden, dass diese Strategien als Verstärker für den negativen Verlauf fungieren. Zudem wirkt die Betrachtung der Karriereverläufe der Problematik entgegen, dass den Menschen, die sich in diesen kritischen Situationen befinden, die alleinige Schuld an ihrer Situation zugesprochen wird. Dadurch, dass Karrieren und ihre Problematik erforscht werden, hat die Sozialpädagogische Praxis einen Ansatzpunkt, fehl gelaufene Interventionen zu analysieren anstatt die betroffene Person als „Schwer erziehbar“ oder ähnlich zu stigmatisieren. Aus den Ergebnissen der Untersuchungen des Karriereverlaufs lassen sich Erkenntnisse über Struktur und Verbesserungsmöglichkeiten sozialpolitischer und sozialpädagogischer Interventionen gewinnen (vgl. Permien/ Zink 1998, S.30). Die Anwendung des Karrierebegriffs und eine solche analytische Verfahrensweise ist in der Praxis häufig überfällig, da oft nicht hinterfragt wird, wie es zu einer problematischen Situation gekommen ist, sondern häufig auf delinquentes Verhalten regulierend reagiert wird. Wäre es üblich, Missstände aufzuarbeiten, wie es in den Studien getan wird, würden mit Sicherheit deutlich weniger Menschen durch das soziale Netz fallen. Sozialpädagogische MitarbeiterInnen würden weniger Gefahr laufen, durch gut gemeinte Interventionen ihren Klienten den Weg in die Gesellschaft zu erschweren. Wenn sich das Verständnis von Karrieren so durchsetzt, wie es in der hier beschriebenen Literatur vorgemacht wird, würden Abweichende Lebensläufe, Stigmatisierungen und Anpassungen nicht mehr in der Form vorkommen, wie es in der heutigen Gesellschaft üblich ist.

Literaturverzeichnis

Albrecht, Günter/ Specht, T./ Goergen, G./ Großkopf, H. (1990). Lebensläufe. Von der Armut zur „Nichtseßhaftigkeit“ oder wie man „Nichtseßhafte“ macht. Bielefeld.

Butterwegge, Christoph (2009). Armut in einem reichen Land. Wie das Problem verharmlost und verdrängt wird. 2. akt. Auflage. Frankfurt a.M./ New York: Campus Verlag.

Groemeyer, Axel (1991). Karrieremodelle abweichenden Verhaltens und soziale Kontrolle der Drogenabhängigkeit. In: Soziale Probleme, 2(2): 1991, S.157-188. Bielefeld.

Hamberger, Matthias (2008). Erziehungshilfekarrieren – belastete Lebensgeschichte und professionelle Weichenstellungen. Frankfurt a.M: IGfH Eigenverlag.

Ludwig, Monika (1998). Armutskarrieren. Zwischen Abstieg und Aufstieg im Sozialstaat. http://www.popper.uni-frankfurt.de/pdf/ludwig_1998.pdf (Abruf 21.02.2012)

Permien, Hanna/ Zink, Gabriela (1998). Endstation Straße? Straßenkarrieren aus der Sicht von Jugendlichen. München: DJI Verlag.